

„Konflikte in der Familie und wie Eltern und Kinder sie gemeinsam lösen können.“

2. AIM-Elternbildungskongress
14.02.2009 Heilbronn

Claudius Hennig
Tübingen

Eigentlich bin ich ganz froh, daß
unser Kleiner mehr nach seinem
Vater schlägt als nach mir.



Übersicht

1. Einleitung
2. Einflussfelder für Kinder und Jugendliche
3. Paarkonflikte
4. Eltern-Kind Konflikte
5. konstruktiver Umgang mit Konflikten

Übersicht

- 1. Einleitung**
2. Einflussfelder für Kinder und Jugendliche
3. Paarkonflikte
4. Eltern-Kind Konflikte
5. konstruktiver Umgang mit Konflikten

Konflikte, Konflikte

**„Der Sinn von Konflikten besteht darin, vorhandene Unterschiede zu verdeutlichen und sichtbar zu machen“
(Schwarz 1997)**

„Nicht Konflikte in der Familie sind problematisch, sondern die Art und Weise, wie die Familienmitglieder mit Konflikten umgehen.“

„Konflikte kann man als Problem sehen, aber nicht jedes Problem ist ein Konflikt.“

**Definition: „Subjektive Beeinträchtigung von Personen oder Gruppen in ihren Interessen, Bedürfnissen, Wünschen etc. durch andere Personen oder Gruppen – ohne Klärungsprozess.“
d.h. subjektiv erlebte Grenzverletzungen.**

Konflikt-Beteiligte

- Paar-Konflikte
- Eltern – Kind / Jugendliche(r) - Konflikte
- Geschwister – Konflikte
- Konflikte zwischen Familie und Außensystemen (Schule, Nachbarn usw.)

Konfliktthemen in der Familie

1. Paar Ebene:

- Alltagsorganisation, Haushaltsmanagement
- Freizeitgestaltung
- Erziehungsstil, Erziehungsverhalten
- Zeitmanagement (Paar, Kinder)
- Umgang mit Geld

2. Eltern-Kind-Ebene:

- Zimmer aufräumen
- Mithilfe im Haushalt
- Medienkonsum (PC-Spiele, TV)
- Pünktlichkeit
- Taschengeld
- Zubettgehen

Konfliktthemen in der Familie

3. Geschwister – Ebene:

- Konkurrenzkämpfe
- Kampf um Zuwendung und Aufmerksamkeit

4. Familie – Schule:

- Hausaufgaben
- Lernen, Leistung
- Fehlverhalten in der Schule

Konflikt - Themen

- Macht, Autonomie
- Nähe – Distanz
- Ressourcen (Zeit, Geld, Räume)
- Werte, Erziehungsvorstellungen

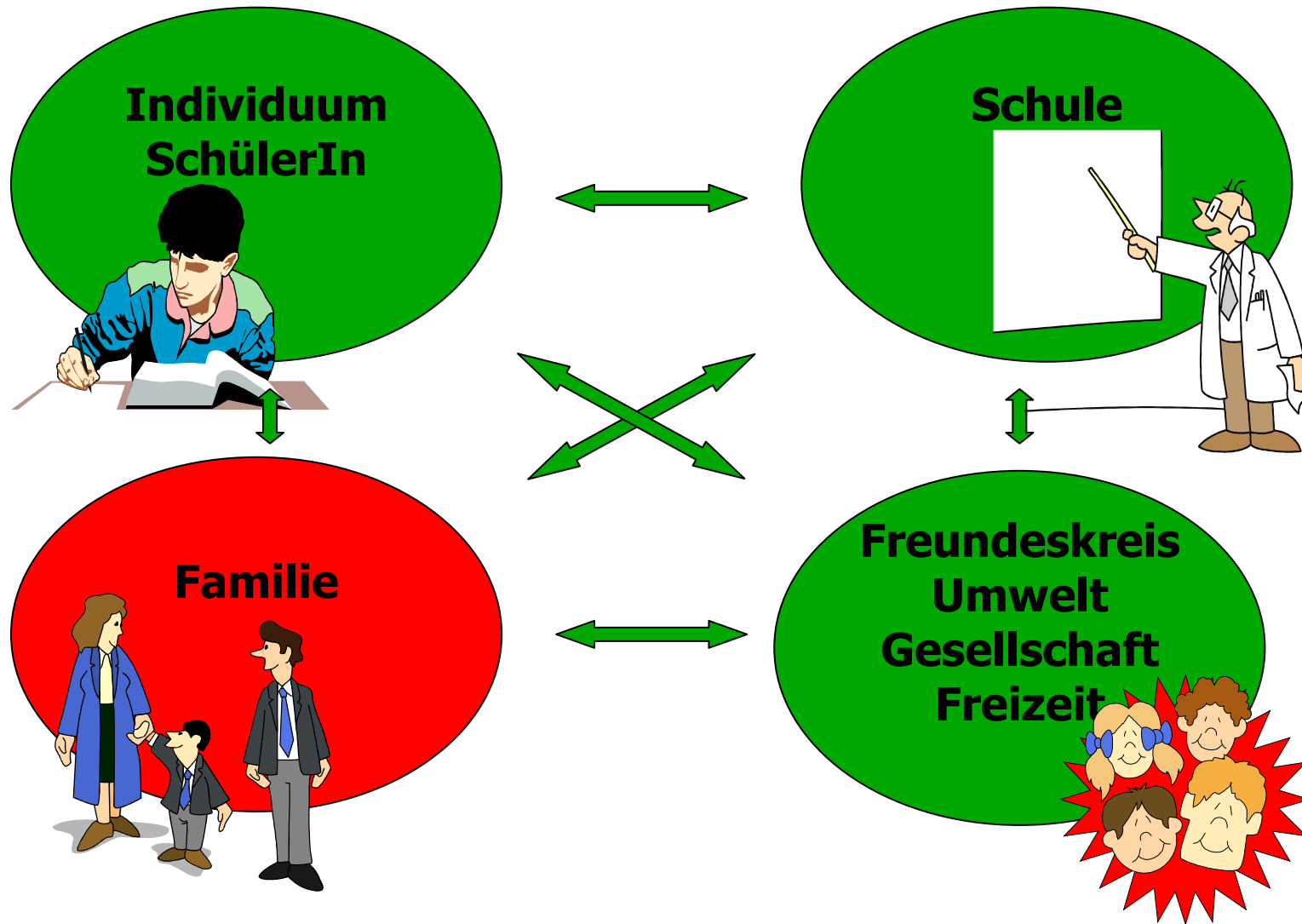
Konflikt – Typen:

eher kalt (chronisch) – eher warm (akut)

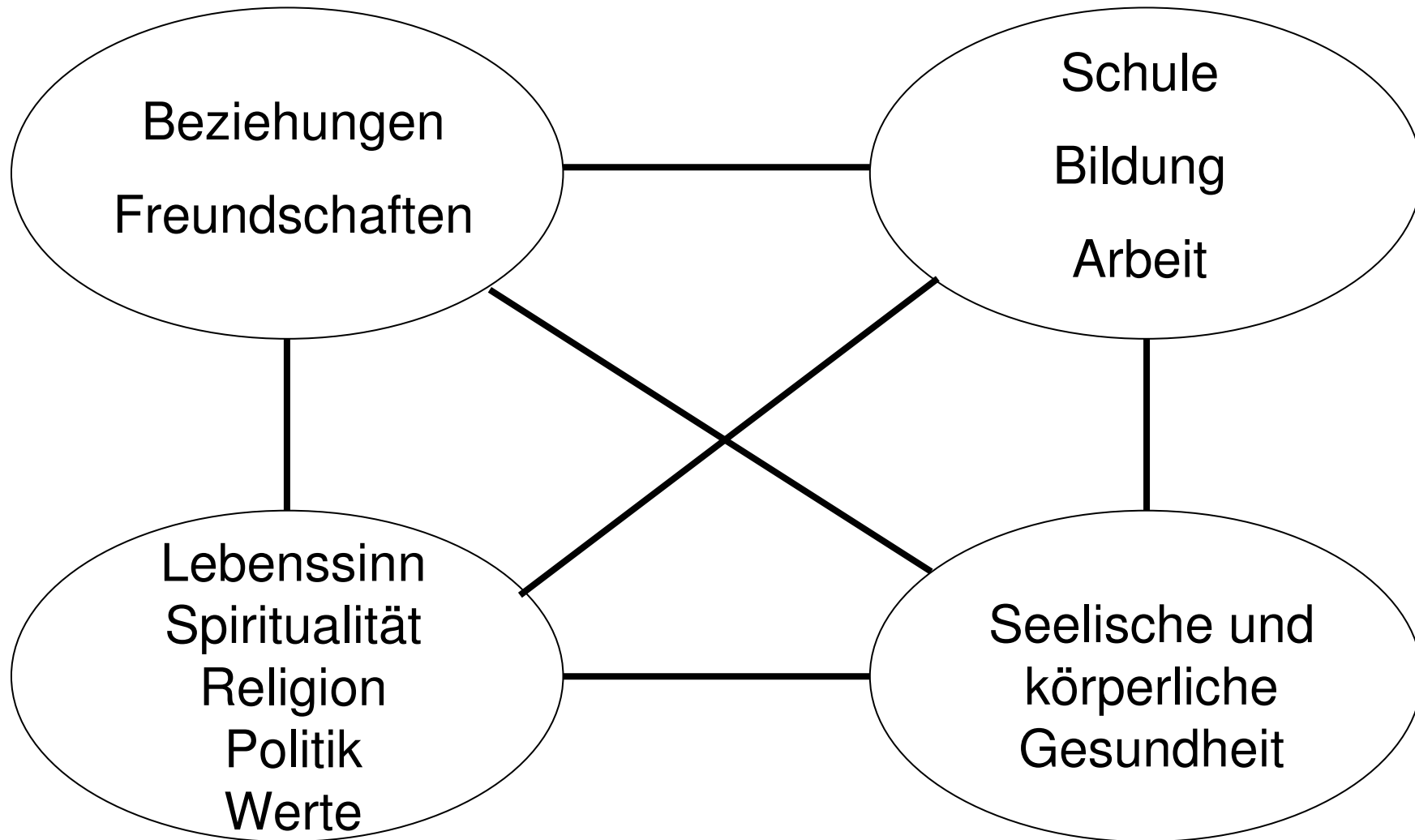
Übersicht

1. Einleitung
- 2. Einflussfelder für Kinder und Jugendliche**
3. Paarkonflikte
4. Eltern-Kind Konflikte
5. konstruktiver Umgang mit Konflikten

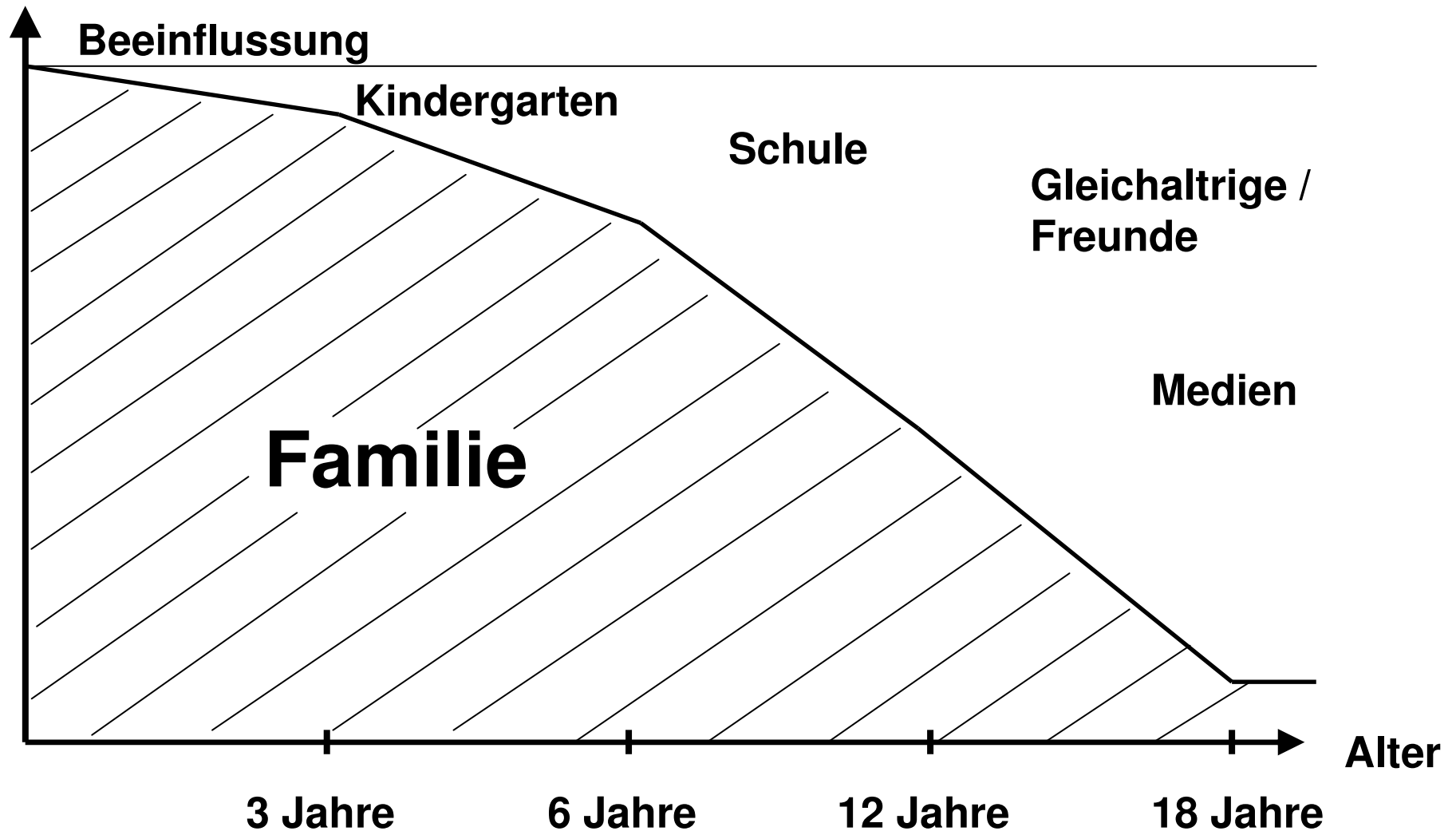
Einflussbereiche



Lebensbalance als Entwicklungsziel



Kindliche Entwicklung und Umwelteinflüsse

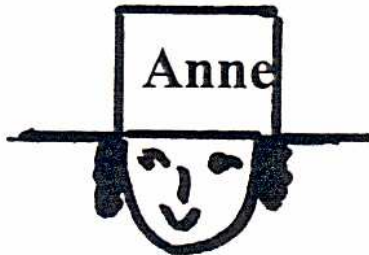


Übersicht

1. Einleitung
2. Einflussfelder für Kinder und Jugendliche
- 3. Paarkonflikte**
4. Eltern-Kind Konflikte
5. konstruktiver Umgang mit Konflikten

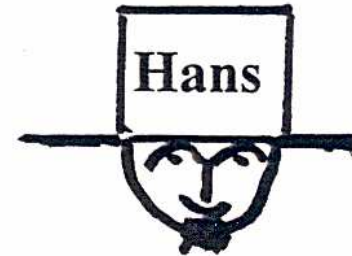
Die Geschichte von den 5 Rollenhüten

①



ich

jeder für sich

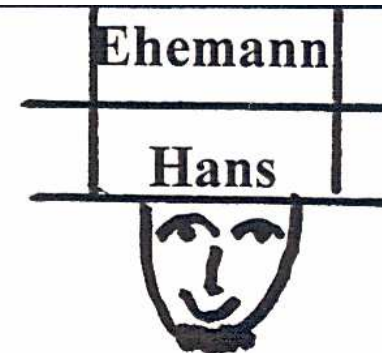
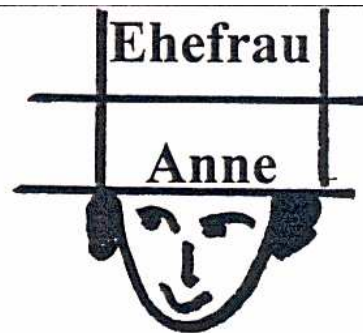


ich

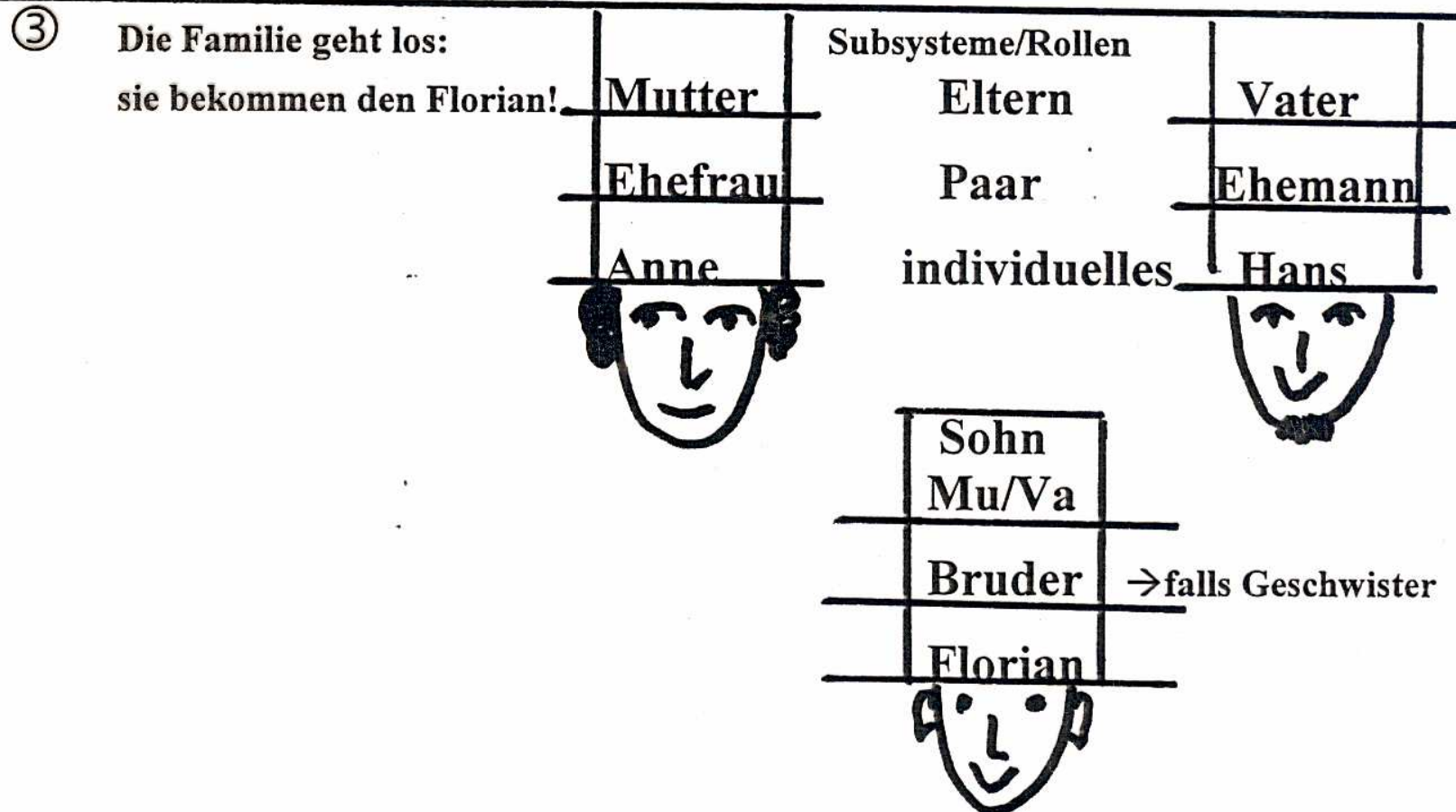
②

Happy together!

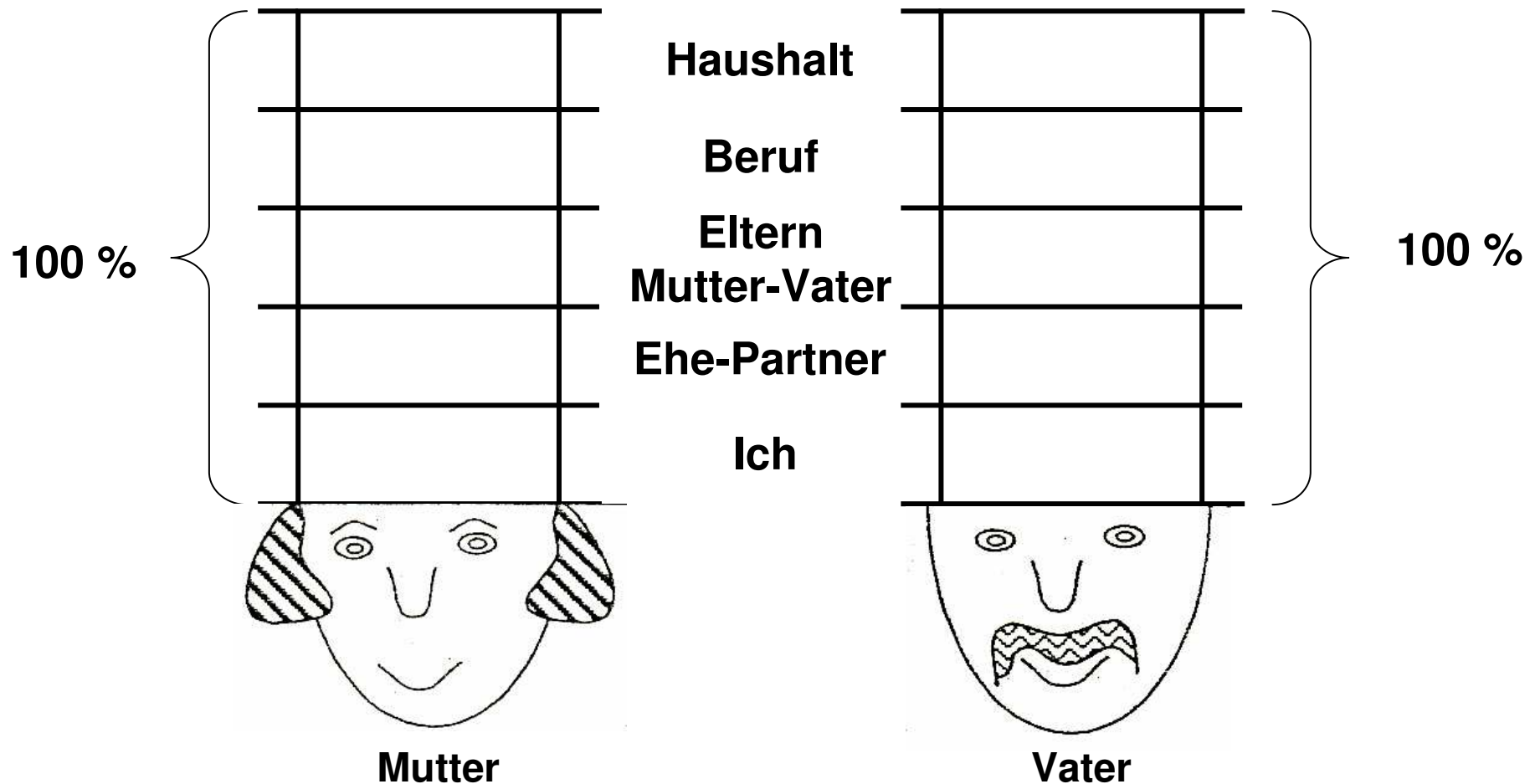
sie heiraten ♥ ♥



Die Geschichte von den 5 Rollenhüten



Die 5 Rollenhüte der Eltern



Die Rollenhüte sind nicht statisch, sondern in permanenter Veränderung.

Rangreihe der „inneren Lebenskonzepte“

Beispiel:

Mann

- 1) Karriere, Geld, Beruf
- 2) Partnerschaft
- 3) „Ich“, Hobbys, Freizeit
- 4) Elternschaft, Kinder
- 5) Haushaltsmanagement

Frau

- 1) Elternschaft, Kinder
- 2) Partnerschaft
- 3) Karriere, Geld, Beruf
- 4) Haushaltsmanagement
- 5) „Ich“, Hobbys, Freizeit

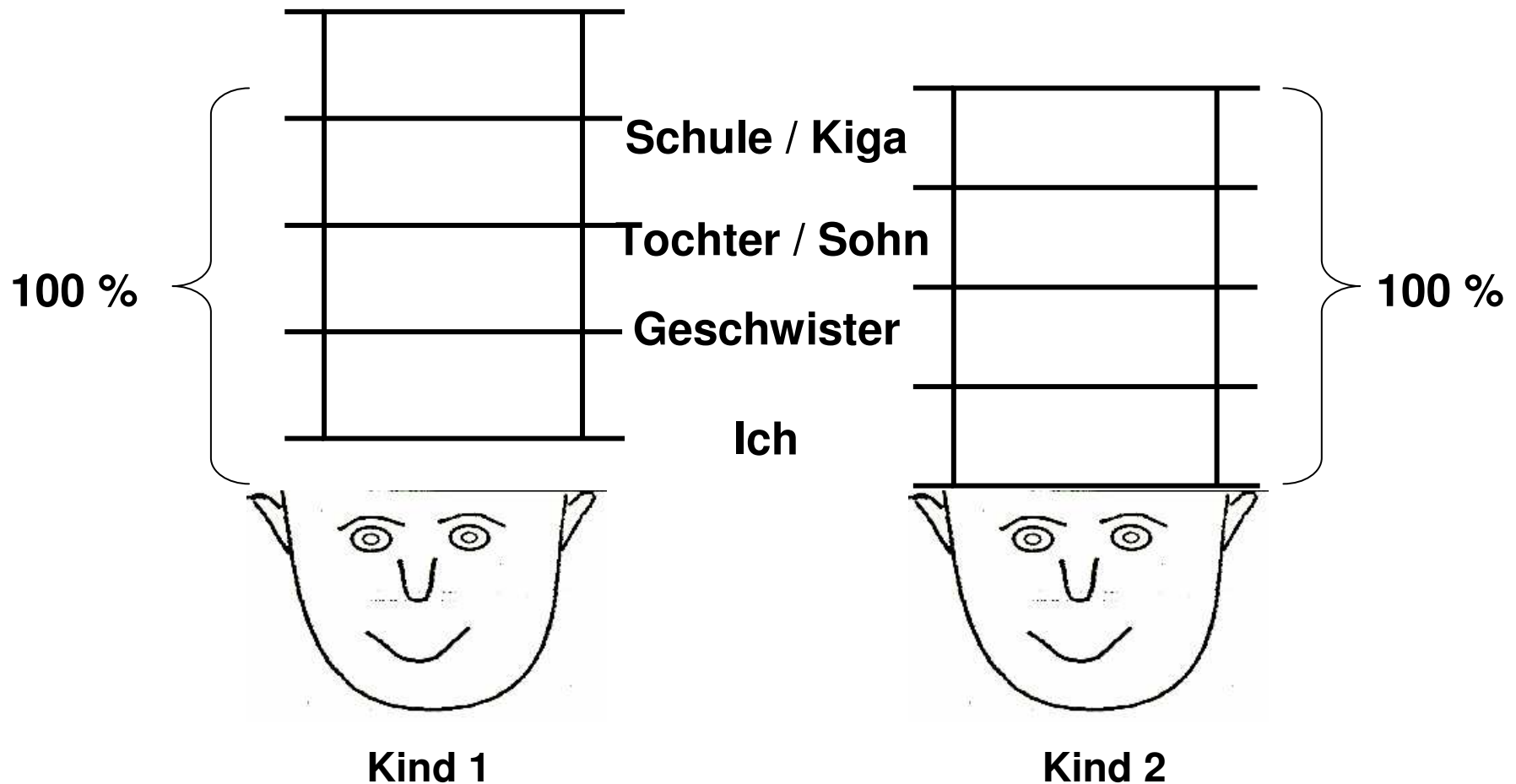
4 destruktive Rollen für Kinder und Jugendliche in Folge von Paarkonflikten

- Mülleimer
- Postbote
- Spion
- Bündnispartner

Übersicht

1. Einleitung
2. Einflussfelder für Kinder und Jugendliche
3. Paarkonflikte
- 4. Eltern-Kind Konflikte**
5. konstruktiver Umgang mit Konflikten

Die 4 Rollenhüte der Kinder



Erziehung heißt Beziehung

Lebensfrage des Kindes / Jugendlichen:

„Bin ich auf dieser Welt willkommen?“

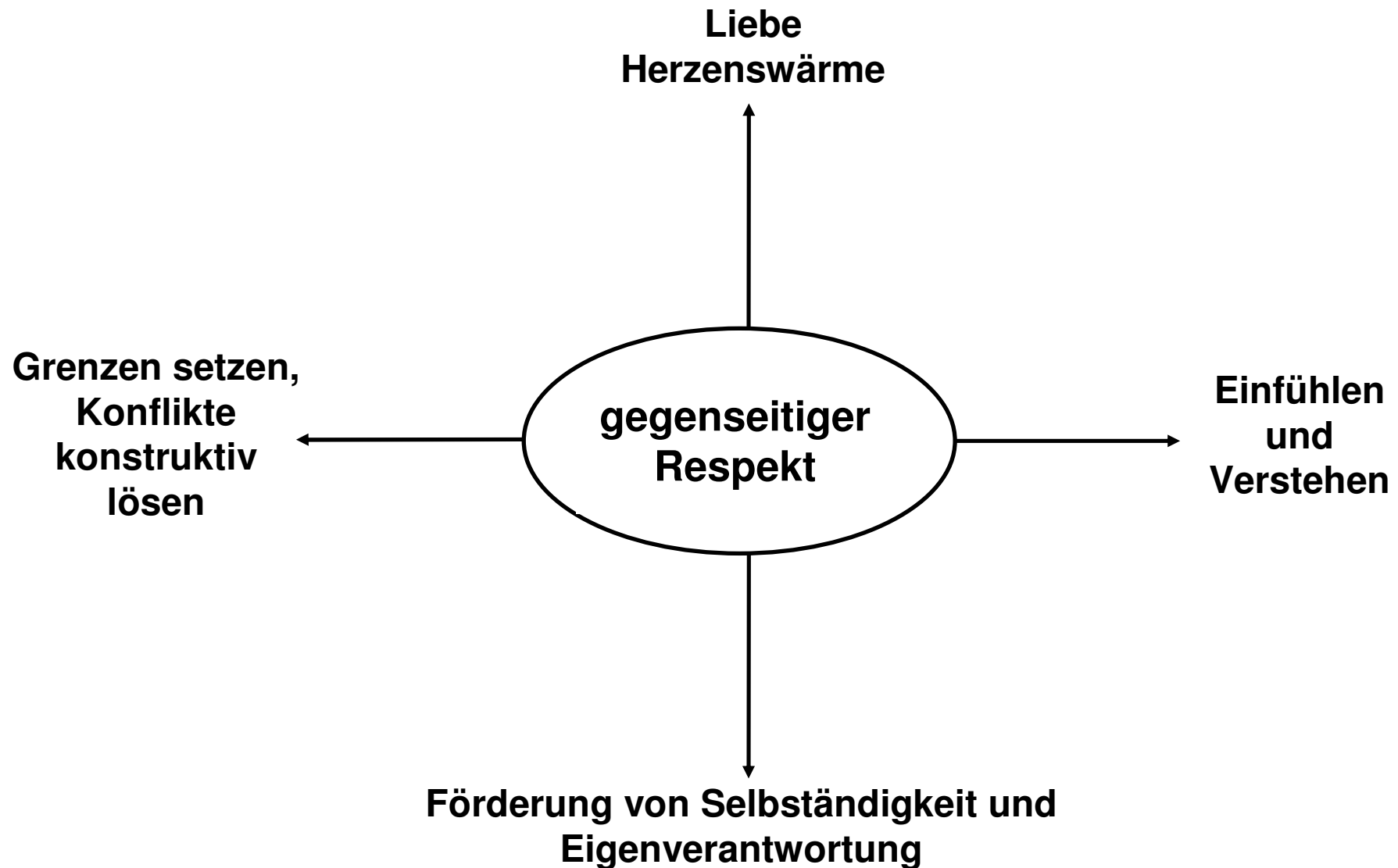
„Werde ich von meinen Eltern geliebt?“



Die Pyramide ermutigender Erziehung



Grundsätze einer ermutigenden Erziehung



3 Phasen der Trotz- und Wutanfälle

- 1) Kind ist überfordert, frustriert o. ä.
- 2) Kind rastet aus, nicht ansprechbar, geht bis zur Erschöpfung
- 3) Kind sucht wieder Kontakt zu den Eltern (Körperkontakt, Versöhnung)

5 Hauptgründe für Grenzüberschreitungen

- Charakter, Temperament
(bzw. neurologische Defizite)
- Entwicklungsbesonderheiten
(Trotzphase, Pubertät)
- Machtwünsche, Autonomiestreben
- Aufmerksamkeit erzwingen
- Symptombfunktion für Probleme in der
Familiendynamik

7 Kommunikationsfehler

1. Gedankenlesen
2. diffuse, unklare Kommunikation
(Andeutungen, „man“ ...)
3. abwertende, zynische, ironisierende Kommunikation
4. Nichtpassung der Kommunikationskanäle:
 - visuell
 - auditiv
 - taktil
5. Mangel an Feedback (Rückmeldung)
6. inkongruente Botschaften
(verbale und nonverbale Ebene passen nicht zusammen)
7. Kommunikation über Dritte statt direkt

Übersicht

1. Einleitung
2. Einflussfelder für Kinder und Jugendliche
3. Paarkonflikte
4. Eltern-Kind Konflikte
- 5. konstruktiver Umgang mit Konflikten**

10 nützliche Hinweise zum Grenzen ziehen

1. Beim Grenzen ziehen mit der ganzen Person und aller Kraft hinter den Forderungen stehen, d.h. nicht auf der verbalen Ebene etwas anderes als auf der nonverbalen Ebene mitteilen
2. Grenzen klar und eindeutig definieren, wenige, aber klare Regeln.
3. Formulierungen der Forderungen in der „Ich-Form“, d.h. nicht in der allgemeinen Form „Man sollte ...“.
4. Grenzen sind nicht zu verwechseln mit Verboten, vielmehr sind sie Rückmeldungen, Orientierungen, Landkarten.
5. Positives elterliches Vorbildverhalten im Umgang mit Grenzen auf der Erwachsenenenebene sind unerlässlich.

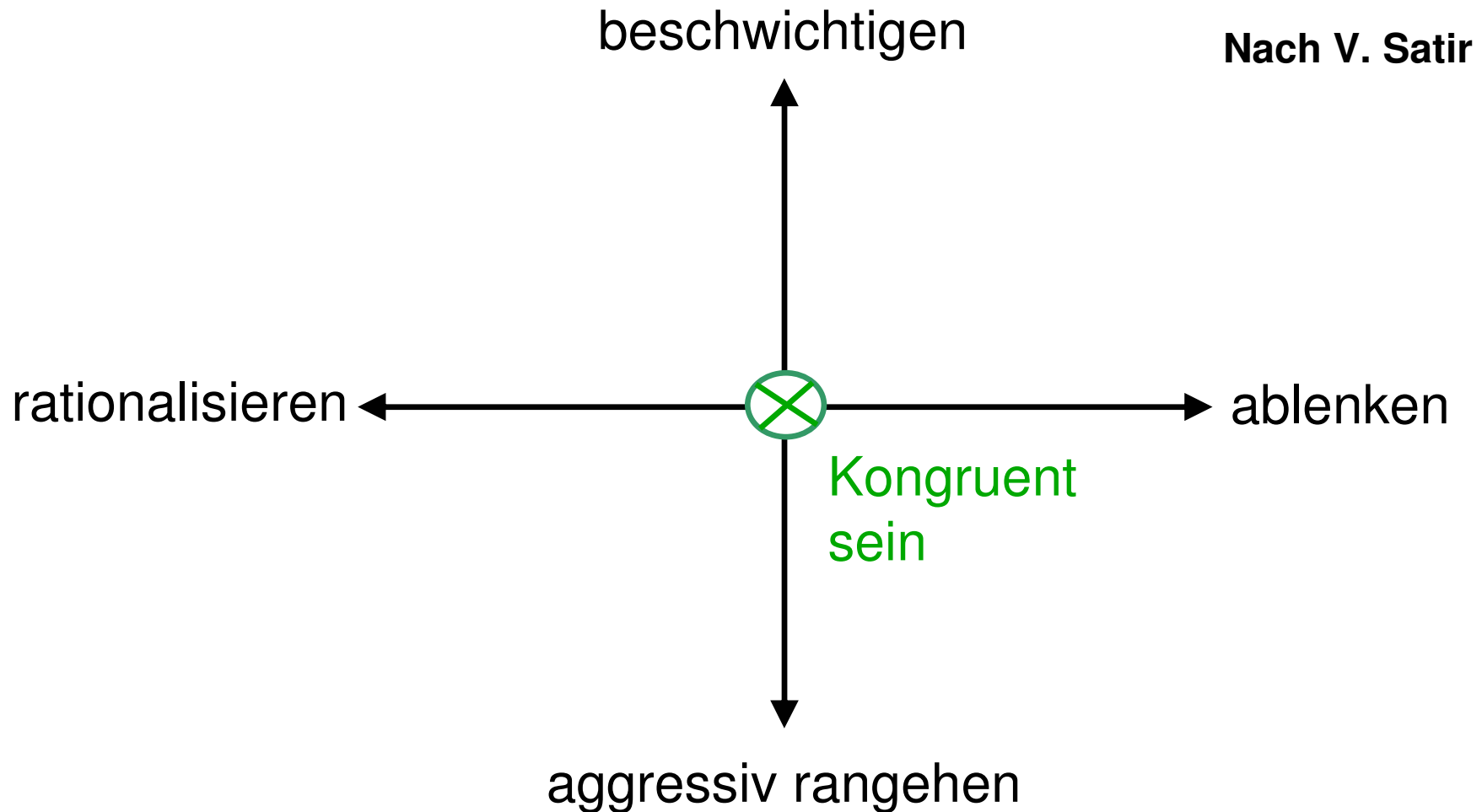
10 nützliche Hinweise zum Grenzen ziehen

6. „Grenzgespräche“ in ruhiger, entspannter Situation führen und nicht, wenn alle Familienmitglieder gekränkt, aufgeregt, verletzt usw. sind.
7. Grenzen sind in einem allmählichen und stetigen Wandlungsprozess begriffen, gemäß des jeweiligen kindlichen Entwicklungsstandes.
8. Wenn Kritik notwendig wird, Kritik am Verhalten, nicht an der Person des Kindes üben (klar, konkret, konstruktiv).
9. Erziehung zur Eigenverantwortung spart viel „Grenzziehungsstress“.
10. Die eigenen Handlungen begründen (aber keine Endlos-Diskussionen).

Konstruktiver Umgang mit Konflikten

- elterliches Vorbild abgeben
- Selbstwert der Kinder / Jugendlichen achten
- Handlungen erklären
- Emotionen zulassen (→ Ich – Botschaften)
- Grenzen aufzeigen (→ Elternpräsenz)
- eigene Fehler eingestehen
- Kompromisse eingehen
- gemeinsame Interessen und Ziele betonen
- 20% der Energie für Konfliktbeschreibung –
80% für Konfliktlösung

Selbsteinschätzung: Mein persönlicher Kommunikations- und Konfliktstil



Wohin tendiere ich angesichts von Konflikten?

Deeskalations-3-Schritt

1. Verhaltens-, Problem-, Konflikt-Beschreibung
2. löst bei mir aus:
Gedanken, Gefühle
3. meine Erwartungen, Wünsche,
Konsequenzen

Zusammenfassung

Konflikt-Lösungs-Kommunikation

weg von:	→	hin zu:
Vergangenheit	→	Zukunft
Vorwürfe	→	Wünsche
Abwertung	→	Selbstwert achten
Aggression	→	Sorgen (Liebe)
Andeutungen	→	Klarheit
Du – Botschaften	→	Ich – Botschaften
Wertungen	→	Beschreibungen

**„Erziehung ist Vorbild und Liebe“
(Pestalozzi)**

**„Liebe und du kannst tun, was du willst“
(hl. Augustinus)**

5 Entwicklungsstufen

1. Empfängnis bis zur Geburt
2. Säuglingsalter (0 - 24. Monat)
3. frühe Kindheit (2. – 6. Lebensjahr)
4. späte Kindheit (6. – 12. Lebensjahr)
5. Jugend, Adoleszenz (12. – 18. Lebensjahr)

Konfliktlösung in 7 Schritten

1. Konfliktbeschreibung
2. Ziele
3. Lösungsvorschläge
4. Bewertung der Lösungsvorschläge durchführen
5. Lösung auswählen
6. Lösung planen und durchführen
7. Ergebnis prüfen

